

Auftaktveranstaltungen RegioNet WasserBoden 11.07.2023 in Leipzig und 13.07.2023 in Rietschen

Veranstaltungsdokumentation

vorgelegt dem Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und
Geologie des Freistaates Sachsen

von INFRASTRUKTUR & UMWELT
Professor Böhm und Partner,
Potsdam

Potsdam, 23.08.2023

Mit Daten, digitalen Diensten und Dialog die Bewältigung des Struktur- und Klimawandels im Mitteldeutschen und Lausitzer Revier unterstützen

Mit dem Projekt RegioNet WasserBoden will der Freistaat Sachsen fachliche Grundlagen zur Bewältigung des Strukturwandels und des Klimawandels im Mitteldeutschen und Lausitzer Revier bereitstellen. Durch umfassende Netzwerkarbeit mit regionalen und kommunalen Entscheidungsträgerinnen und -trägern, Verbänden und privatwirtschaftlichen Akteurinnen und Akteuren sollen Daten bedarfsgerecht zur Verfügung gestellt und fachliche Instrumente zur Datenaus- und -bewertung wie z.B. Prognosemodelle weiterentwickelt werden. Auf diese Weise soll die Lösungsfindung für die in beiden Revieren bestehenden Herausforderungen erleichtert werden.

Am 11. und 13. Juli 2023 fanden die Auftaktveranstaltungen in Leipzig und Rietschen statt. Nach der Projektvorstellung am Vormittag stand am Nachmittag die Diskussion mit den Teilnehmenden zu deren Erwartungen an das Projekt im Mittelpunkt. An drei Thementischen konnten Herausforderungen und Handlungsbedarfe zum Management der Umweltressourcen Wasser, Boden und Natur diskutiert werden. Darüber hinaus fand durch das Team des Projekts WADKlim (Auswirkung des Klimawandels auf die Wasserverfügbarkeit – Anpassung an Trockenheit und Dürre in Deutschland) ein Austausch zur Rolle regionaler Netzwerke zur Vermeidung von Wassernutzungskonflikten in Sachsen statt.

Bundesförderung ermöglicht Aufbau benötigter fachlicher Kapazitäten für eine nachhaltige Entwicklung der Kohleregionen

Staatssekretärin Gisela Reetz (Sächsisches Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft - SMEKUL), Norbert Eichkorn (Präsident Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie - LfULG) und Eckehard Bielitz (Geschäftsführer der Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen - LTV) verdeutlichten in ihren Grußworten die Dimensionen des Strukturwandels im Freistaat und unterstrichen die Chance, welche das Projekt RegioNet WasserBoden in diesem Zusammenhang böte. Durch die Bergbauaktivitäten zur Braunkohlegewinnung in Sachsen wurde bereits eine Fläche von ca. 55.000 ha in Anspruch genommen. Die Wasserfläche der durch Flutung entstehenden Seen beträgt im Mitteldeutschen und Lausitzer Revier insgesamt ca. 230 km². Hoher Handlungsdruck zu zukünftigen nachhaltigen Gewässerbewirtschaftung entstehe durch den Wegfall der Sumpfungswässer nach Einstellung des Bergbaus. Durch Förderung aus dem Bundesprogramm STARK zur Unterstützung des Transformationsprozesses in den Kohleregionen

stunden personelle und finanzielle Ressourcen bereit, um Daten- und Entscheidungsgrundlagen im engen Austausch mit den Beteiligten vor Ort weiterzuentwickeln.

Der Landrat des Landkreises Leipzig, Henry Graichen und die Beigeordnete im Landkreis Bautzen, Dr. Romy Reinisch unterstrichen die Notwendigkeit eines angepassten Wasser- und Bodenmanagements mit Verweis auf anstehende regionale Planungsvorhaben, die Sicherung der Brauchwasserversorgung für Industrie oder die Durchsetzung von Verwaltungsentscheidungen wie Wasserentnahmeverboten. Sie äußerten die Erwartung, dass durch das Projekt nicht nur Leuchtturmvorhaben begleitet werden, sondern Vorhaben aller Art Berücksichtigung finden. Die im Projekt erarbeiteten Fachinformationen sollten die Rechtssicherheit für behördliche Vollzugsaufgaben erhöhen und adressatengerecht aufbereitet werden.

Die Projektleiter beim LfULG, Dr. Uwe Müller und bei der LTV, Stephan Schuch unterstrichen, dass mit dem auf zunächst vier Jahre befristeten Projekt personelle und fachliche Ressourcen zur Verfügung stünden, um den Strukturwandel im Lausitzer und im Mitteldeutschen Revier eng zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen. Angesichts der Dimension der Herausforderungen sei dies auch dringend erforderlich. In der Projektvorstellung betonten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LfULG und der LTV, dass RegioNet WasserBoden fachliche Grundlagen im engen Dialog mit betroffenen Akteurinnen und Akteuren insbesondere aus Verwaltung, Verbänden und Wirtschaft verbessern und bei Arbeitsthemen in bestehenden Fachgremien mitwirken will. Im Projekt werden durch insgesamt 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Datengrundlagen, Tools und Modelle für die Fachplanung weiterentwickelt und deren Ergebnisse in Planungsprozesse und Genehmigungsvorhaben eingebracht. Diese Arbeiten sollen dazu beitragen, dass Genehmigungsprozesse beschleunigt und gleichzeitig die nachhaltige Nutzung von Umweltressourcen gewährleistet werden können.

Hohes Interesse aus Politik, Verwaltung und Verbänden

Jeweils etwa 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Leipzig und Rietschen, davon ca. 70 externe Gäste, belegen hohes Interesse am Projekt. Besonders stark vertreten war die Kommunalverwaltung: insgesamt 13 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister nahmen an den beiden Auftaktveranstaltungen teil. Zahlreich vertreten waren ebenfalls Fach- und Genehmigungsbehörden sowie Verbände und Vereine. Auch Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft folgten der Projektpräsentation und brachten sich in die Gespräche an den Thementischen ein.

Hierbei stand der Austausch zu Anknüpfungspunkten, Vorhaben und Unterstützungsbedarfen durch RegioNet WasserBoden in den beiden Revieren im Mittelpunkt.

Insgesamt zwei Stunden lang wurde zu den Themen Wasser, Boden und Naturschutz intensiv diskutiert. Die wichtigsten Ergebnisse wurden vom beauftragten Büro INFRASTRUKTUR & UMWELT Professor Böhm und Partner sowie dem Projektteam von WADKlim dem gesamten Plenum vorgestellt.

Integrierter Ansatz beim Wasserressourcenmanagement gewünscht

Die Teilnehmenden der **Thementische Wasser** unterstrichen die Notwendigkeit eines **integrierten Managements** der Ressource Wasser sowohl im Mitteldeutschen als auch im Lausitzer Revier. Dadurch sollten mögliche Nutzungskonflikte, z.B. zwischen Hochwasserschutz und Tourismus an Bergbaufolgeseeen frühzeitig mitgedacht werden. Besonders Kommunen würden beim Management von Wasserressourcen von grundsätzlichen Entscheidungshilfen profitieren.

Die Bereitstellung **gebündelter und verständlicher Fachinformationen** auf einer zentral verfügbaren und aktuellen Datenbasis wurde als eine wichtige Aufgabe von RegioNet WasserBoden hervorgehoben. Bestehende Datengrundlagen seien teils veraltet bzw. lückenhaft und würden Erkenntnisse aus aktuellen Projekten nicht ausreichend berücksichtigen. Aufgrund der Komplexität wünschten sich die Teilnehmenden Unterstützung bei der Interpretation von Fachdaten. Zudem sei es erforderlich, Oberflächen- und Grundwassermenge sowie -qualität gesamtheitlich zu betrachten und verfügbare Dargebote im IST-Zustand und deren zeitlicher Entwicklung zu quantifizieren.

Häufig seien auch **Zuständigkeiten** unklar. Auch hier bedürfe es einer gebündelten und stringenten Kommunikation.

Die überregionale Auswirkung des Wassermanagements im Lausitzer Revier bedingt eine länderübergreifende Abstimmung der wasserwirtschaftlichen Handlungsbedarfe. Die Handelnden im Lausitzer Revier verwiesen auf bestehende, z.T. Ländergrenzen übergreifende **Netzwerke** hin, die genutzt werden sollten.

Darüber hinaus seien Informationen zu **Wasserkreislaufführung** oder Abwasserwiederverwertung wünschenswert.

Bodeninanspruchnahme besser managen

An den **Thementischen Boden** wurde in Leipzig und in Rietschen intensiv über die **Vermeidung der Flächenneuanspruchnahme** diskutiert. Die zentrale Bereitstellung landkreisübergreifender Informationen über Brach- und Entsiegelungsflächen sowie eine

bodenschutzfachliche Bewertung dieser Flächen nach ihrer Nutzungseignung für wirtschaftliche Zwecke bzw. für Boden- und Naturschutz (Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen), würde Genehmigungsprozesse für Verwaltung und Investoren beschleunigen und gleichzeitig die Flächenneuanspruchnahme reduzieren.

Zudem wurde auf fehlende Erfahrungen und Expertise in Verwaltungen und Fachbüros bei der **bodenkundlichen Baubegleitung** hingewiesen. Unterstützung durch das Projekt wurde als wünschenswert erachtet.

Im Lausitzer Revier äußerten die Teilnehmenden den Wunsch nach einem Wissenstransfer zu Methoden der **klimaangepassten Landbewirtschaftung**, effizienten Bewässerungsverfahren sowie die standortangepasste Nutzung von Flächen für Freiflächen-Photovoltaik. Es wurde vorgeschlagen, den vorhabenbezogenen, fachübergreifenden Informationsaustausch zu intensivieren sowie rechtliche und förderrechtliche Rahmenbedingungen zu adressieren.

Zielkonflikte frühzeitig erkennen und integrierte Lösungen finden

An den **Thematischen Naturschutz** betonten die Teilnehmenden, dass Agierende häufig vor die Herausforderung gestellt sind, Renaturierung von Bergbaufolgelandschaften und Biotopentwicklung mit Anforderungen aus anderen Fachbereichen in Einklang zu bringen. Um **sektorale Zielkonflikte** zu vermeiden, wünschen sich die in der Region Handelnden, Managementpläne fachübergreifend für Gewässer-, Boden- und Naturschutz zu harmonisieren. Auch eine verbesserte vorhabenbezogene Abstimmung von Fachbehörden und eine höhere Transparenz zu Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten bei Fragen des Naturschutzes wurden von den Teilnehmenden gewünscht.

Zudem sprachen sich die Beteiligten dafür aus, **Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen** flexibler zu handhaben, indem verfügbare Flächen, wie Brachen oder Wälder mit Schadflächen oder Gewässer im Allgemeinen stärkere Berücksichtigung finden und die Genehmigungsverfahren insgesamt vereinfacht werden.

Speziell im Lausitzer Revier wurde diskutiert, dass eine **Anpassung von Fachkonzepten und Zielsetzungen** aufgrund der Herausforderungen des Klimawandels und der Dynamik in der Artenentwicklung (z.B. im Falle des Bibers) in Zukunft unumgänglich ist. Unter anderem solle die für das Revier charakteristische **Teichwirtschaft** durch Sicherung der Wasserversorgung erhalten werden. Dies müsse aufgrund der vielfältigen Wassernutzungsanforderungen beim gesamtheitlichen Wassermanagement beachtet werden.

Projektansatz adressiert Bedarfe vor Ort

Mit den beiden Auftaktveranstaltungen wurde der Projektansatz von RegioNet WasserBoden einer breiten Fachöffentlichkeit bekannt gemacht. Insbesondere an den Thementischen konnten die Teilnehmenden bereits ihre Wünsche und Vorstellungen einbringen.

Die hohe Teilnehmerzahl, insbesondere seitens kommunaler Verwaltungen hat bestätigt, dass das Thema einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Umweltressourcen Wasser, Boden und Natur unter den Bedingungen eines vorzeitigen Kohleausstiegs und dem Struktur- und Klimawandel eine hohe Relevanz besitzt und dass ein hoher Bedarf an strukturiertem fachlichem Austausch und Mitwirkung bei den Arbeitsthemen in vorhandenen Netzwerken besteht.

Als unmittelbares Ergebnis der Veranstaltung sind bei den Projektträgern bereits erste Anfragen für eine fachliche Unterstützung eingegangen.

Dabei wird insbesondere erwartet, dass im Zusammenhang mit der Bewältigung des Strukturwandels stehende Fragen fachübergreifend und ganzheitlich beantwortet werden und weniger sektoral gedacht wird. Zudem wurde deutlich, dass die Teilnehmenden einen starken Anwendungsbezug wünschen, bspw. durch die Realisierung von Pilotvorhaben oder die Erstellung von Handlungsempfehlungen.

Auf den beiden Auftaktveranstaltungen in Leipzig und Rietschen hat sich gezeigt, dass das Projekt RegioNet WasserBoden die in beiden Revieren bestehenden Handlungsbedarfe gut adressieren kann. Im weiteren Projektverlauf werden die Projektverantwortlichen kontinuierlich die Bedarfe vor Ort sammeln, gemeinsame Vorhaben entwickeln und umsetzen.

Falls Sie eigene Anregungen, Wünsche und Ideen haben können Sie sich gerne an das Projektteam wenden unter: RegioNet.Wasser.Boden.lfulg@smekul.sachsen.de